Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3

# Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 442. Abendblatt. Montag, den 21. September 1868.

## Deutschland.

**Berlin,** 20. Sept. S. M. der König ist gestern Abends per Extrazug von Schleswig in Altona eingetroffen und im Kommandantur-Gebäude abgestiegen. Heute Vormittags wohnt der König dem Gottesdienste bei, machte hierauf eine Promenadenfahrt nach Blankenese, verbunden mit Dejeuner der Stadt Altona, und Nachmittags 4 Uhr eine Fahrt auf einem atlantischen Dampfer, an dessen Bord auch Seitens der Stadt Hamburg das Diner stattfindet. Abends erfolgt die Rückkehr nach Hamburg und nach einer Fahrt auf dem Alster-Bassin findet bei dem Senator Hayn eine Soirée statt.

— Auf einen von der Königlichen Regierung zu Düsseldorf erhobenen Kompetenzkonflikt hat der dazu eingesetzte Gerichtshof entschieden, daß über streitige Ansprüche an den Staat, welche aus den Zeiten der Fremdherrschaft herrühren und, nach den bestehenden Vorschriften als Provinzialschulden angesehen sind, nicht die Gerichte, sondern die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden zu befinden haben. Der streitige Anspruch rührte aus einer früheren, bis 1795 zurückgehenden Verwaltungsperiode her, und sowohl der klägerische Anwalt, als der Ober-Prokurator des Landesgerichts in Düsseldorf hielten den Rechtsweg für statthaft, den der erwähnte Gerichtshof dagegen ausschloß, weil auch über die, aus der Verwaltungszeit einer früheren Regierung herrührenden Ansprüche an den Staat ganz spezielle Verordnungen bestehen, welche deren Erledigung der der kontradiktorischen Entscheidung entziehen.

**Berlin,** 19. September. (N. P. Z.) „Friedlich, aber selbstbewußt" — so bezeichnen englische Blätter die Antwort, welche Se. Maj. der König neulich dem Rektor der Universität Kiel auf dessen Anrede ertheilte. Sie haben damit die Königlichen Worte, was man auch in Paris, und theilweise auch in Wien, daran drehen und deuteln mag — vollkommen richtig charakterisirt. Hoffentlich wirkt das Königswort von Kiel, welches, ohne Vorbereitung und ohne Berechnung gesprochen, doch die Situation in schärfster Weise zeichnet, auch etwas beruhigend auf die nervöse Reizbarkeit der französischen Chauvinisten, die sich eben immer noch nicht daran gewöhnen wollen, daß Preußen die ihm gebührende Stellung in Europa eingenommen hat und sie behauptet. Die Kriegsbefürchtungen, die sich in Deutschland etwa in Folge der Aeußerungen französischer Empfindlichkeit regten, wird das friedliche aber selbstbewußte Königswort sicherlich zerstreuen; denn man weiß nun, daß der König den Frieden will, woran übrigens wohl Niemand gezweifelt hat, aber auch daß er eine ihm etwa aufgezwungene Störung dieses Friedens nicht fürchtet. Wie des Grafen Bismarck Depesche vom 7. September vor. J. die Besorgnisse zerstreute, die sich in Folge der Zusammenkunft Napoleons III. mit dem Kaiser Franz Joseph zeigten, so wird jetzt das eigene Wort des Königs auch die stärkeren Besorgnisse besiegen, die von Paris aus wieder angeregt sind. Preußen wird Niemandes Rechte kränken, und eine Kränkung seiner Rechte hat es nicht zu fürchten.

— In der Kaserne des II. Garde-Grenadier-Regiments in der Karlsstraße grassirt seit einiger Zeit eine typhusartige Krankheit. Dieselbe ist zuerst unter den aus dem Feldzuge von 1866 zurückgekehrten Mannschaften ausgebrochen und hat sich demnächst auch den anderen Soldaten mitgetheilt. Bis jetzt soll dieselbe nur in wenigen Fällen tödtlich aufgetreten sein, es werden jedoch gegenwärtig energische Maßregeln angewendet, um die Krankheit zu heben.

— Den letzten telegraphischen Nachrichten zu Folge hat der Kaiser Napoleon bereits gestern der Königin von Spanien seinen Besuch in San Sebastian abgestattet; heute wird die Königin in Biarritz den Besuch erwiedern. Auf die Stimmung in Paris hat diese Entrevue keinen Einfluß und man beunruhigt sich in dortigen politischen Kreisen sehr wenig wegen der Frage, ob aus den Unterredungen beider Souveräne jenes Bündniß hervorgehen wird, von dem in der letzten Zeit so vielfach die Rede war. Dem Restaurationsentwurf, wonach 40,000 Spanier in Rom die Wiederherstellung der bourbonischen Dynastie in Neapel unterstützen sollen, traut man so gut wie gar keine Realität zu, wenn derselbe auch zuweilen die Phantasie der Kaiserin Eugenie beschäftigen mag. Der Besonnenheit des Kaisers widerspricht es sowohl, Italien durch ein abentheuerliches Unternehmen sich vollends zu entfremden, als auch sich in die ungewissen Zustände zu mischen. Auf eine reservirte Haltung des Kaisers Spanien gegenüber deutet auch der Pariser Korrespondent der „Times"; demnach wäre der Kaiser von dem Grafen von Girgenti in Betreff der Königin von Spanien sehr in die Enge getrieben worden, so, daß er zuletzt den dringenden Fürsprecher unterbrochen und ihm bedeutet habe, die Königin könne auf alle Rücksichten Seitens Frankreichs zählen, aber Frankreich könne sich unter keinen Umständen in die inneren Angelegenheiten Spaniens mischen. Der Berichterstatter versichert, wenn schon nicht wörtlich, doch ganz bestimmt dem Sinne nach zu citiren. Uebrigens, bemerkt er, werde der Königin nachgerade ihre Gefahr klar und man treffe Vorbereitungen für schlimme Tage. Bedeutende Summen seien bereits nach England gewandert und man mache Güter zu Gelde und entdecke allerlei Schuldforderungen der Krone an das Land, um weiteres flüssig zu machen. Andererseits sind die Zustände in Spanien keineswegs so verzweifelt, als man in Paris wissen will. So kommt der „Epoque" wieder zu Ohren, daß demnächst eine revolutionäre Bewegung daselbst ausbrechen solle; man bezeichne sogar schon das Datum, welches die „Epoque" aber verschweigen will. Die spanischen Flüchtlinge sprechen offener; das Datum ist: in vierzehn Tagen; Ort der Handlung: Galizien; die hervorragendsten Akteurs: Contreras, der sich bereits in jener Provinz befinde, und Pierres, der ihm in der nächsten Woche von Paris nachfolgen soll. Indessen scheint die Erfindungsgabe der spanischen Emigrirten nur durch den Verdruß über die Zusammenkunft der Königin Isabella mit dem Kaiser Napoleon wieder einmal befruchtet zu sein.

**Altona,** 19. September. Zahllose Menschenmassen aus Altona, dessen Umgebung und dem benachbarten Hamburg wogen in den Straßen, in Erwartung des um 8 Uhr angemeldeten Zuges, der den König von Preußen aus Schleswig zurückbringen soll. Die Vorbereitung zur Illumination übertrifft alles bisher hier Gesehene. Die Hausbesitzer wetteifern in der Dekorirung ihrer Häuser, die freudige Bewegung der Bevölkeruug ist unverkembar. Die Hamburger Bürgermeister Siveking und Dr. Kirchenpaur nerden morgen hier erwartet.

**Altona,** 19. September. Der König ist Abends 8 Uhr unter dem Geläute der Glocken und Böllerschüssen auf dem festlich geschmückten und erleuchteten Bahnhof eingetroffen. Auf dem Perron war eine Kompagnie mit Musikkorps aufgestellt, zur Begrüßung des Königs waren die Spitzen der Behörden sowie die Offizierkorps der hiesigen, der Hamburger und Wandsbecker Garnison anwesend. Der Bürgermeister begrüßte den König mit einer Ansprache, in welcher er die Interessen der Stadt empfahl und welche mit dem Rufe schloß: „Gott schütze den König!" Der König erwiderte, er erinnere sich gern der Durchreise im Jahre 1861 und um so mehr, als die ihm damals bewiesene Sympathie durch den heutigen glänzenden Empfang bestätigt werde. Der König hoffe, daß diese Sympathie durch gegenseitiges Vertrauen werde gesteigert werden. Hierauf fuhr der König im offenen vierspännigen Wagen, von der dicht gedrängten Menschenmenge stürmisch begrüßt, direkt nach der Kommandantur in Palmaille, wo Wohnung genommen wurde. Palmaille ist äußerst glänzend illuminirt.

**Altona,** 19. September. Die Ansprache des Etatsraths Thadden an Se. Majestät den König war etwa folgende: Die Stadt wisse die hohe Ehre des Königlichen Besuches zu schätzen; sie füge sich mit Freuden in das neue Regime, dessen Heilsamkeit sie anerkenne, und empfehle den König dem Schutze Gottes. Der König antwortete: er sei schon 1864 in Altona freundlichst aufgenommen und sehe mit Freuden den heutigen begeisterten Empfang. Er spreche dafür seinen Dank aus und die Hoffnung, das gegenseitige Vertrauen werde immer mehr wachsen. Die Stadt war brillant illuminirt.

**Altona,** 20. September. Nachdem um 1 Uhr das Dejeuner beendet war, fuhr Se. Majestät der König nach dem Elbufer durch die Ortschaften Ottensen, Neumühlen, Teufelsbrück. Zur Linken Sr. Majestät saß der Oberpräsident von Scheel-Plessen, zur Rechten der kommandirende General von Manstein. — Der Bürgermeister Thadden dankte im Namen der Stadt für die Gnade, die Se. Majestät derselben durch den Besuch erwiesen. Der König erwiderte: Es thut mir leid, auf die beredten Worte, welche Sie eben an mich gerichtet haben, nur eine einfache Antwort ertheilen zu können. Ich schätze und achte das Ihrerseits im Namen aller Anwesenden mir ausgesprochene Vertrauen. Ich will wünschen, daß die großen Ereignisse, deren Sie Erwähnung gethan haben, zum Heile und Wohle Preußens, Schleswig-Holsteins und des ganzen Deutschlands gereichen mögen. Genehmigen Sie meinen ganz besonderen Dank für die mir bereitete gastfreie Aufnahme. Wie dieser Empfang mir ewig unvergeßlich bleiben wird, so ist auch der Altonaer Empfang des Jahres 1864 meinem Gedächtnisse treu eingeprägt. Bei der Abfahrt Sr. Majestät erschallten begeisterte Hochrufe Seitens der ganzen Bevölkerung.

**Altona,** 20. September. Der König wohnte heute dem Gottesdienste in der Hauptkirche bei, und begab sich alsdann nach der Kommandantur, woselbst die Vorstellung der Hamburger Behörden stattfand. Um 11¾ Uhr traf Se. Majestät vor dem Rathhause ein, wo die höheren Ortsbehörden, einige holsteinische Oberbeamte, der preußische Gesandte in Hamburg von Kamptz mit den Hamburgischen Senatoren in großer Uniform den König erwarteten. Der Rathshausplatz, sowie die angrenzenden Straßen waren von einer sehr großen Menschenmenge überfüllt, welche den König mit Jubel begrüßte. Derselbe dankte sehr huldvoll und begab sich, nachdem er mit einzelnen Anwesenden wenige Worte gewechselt, in das Rathhaus; wo alsdann das von der Stadt veranstaltete Dejeuner begann.

**Hamburg,** 20. September. Die „Hamburger Nachrichten" bringen an der Spitze ihres Blattes einen Artikel zur Begrüßung des Königs von Preußen, in welchem es unter Anderem heißt: „König Wilhelm betritt heute den Boden unserer Stadt. Sicherlich giebt es nicht Viele unter uns, welche nicht wüßten, was wir dem Fürsten schuldig sind, der uns ein Vaterland gegeben hat. In der That ist es nichts Geringes, was wir dem Sieger von Sadowa zu bedanken haben. Das nur in losester Verbindung stehende Vielstaatenthum hatte uns das Vaterland zu einem geographischen Begriff verflüchtigt. Reich und vielleicht reicher als die meisten anderen Völker an den das private Leben der einzelnen verherrlichenden Errungenschaften, entbehrten wir Alles dessen, was der Nation eine würdige Stellung hätte verleihen können, entbehrten wir des nationalen Staates. Die Gründung des norddeutschen Bundes hat hierin einen Wandel geschaffen. In seinem Schöpfer und Oberhaupte feiern wir den ruhmumstrahlten Träger der endlich, zunächst wenigstens für den größten Theil Deutschlands errungenen vaterländischen Einheit. Rückhaltloser Dank ist es, welchen wir dem großen deutschen Könige zu bringen haben. Nach den zum Empfange des Königs getroffenen Vorbereitungen zu schließen, wird es diesem Danke an würdiger Bezeigung nicht fehlen." — Die „Hamburger Nachrichten" und der „Hamburger Korrespondent" enthalten Festgedichte zur Begrüßung des Königs. — Die Witterung ist hier zweifelhaft. Jedenfalls wird Nachmittags die von dem Festcomité der Hamburger Behörden arrangirte Festfahrt auf der Elbe stattfinden.

**Hamburg,** 20. September. Der Hamburgisch-nordamerikanische Dampfer „Hammonia" hat soeben, mit Se. Maj. dem Könige an Bord, die Elbfahrt angetreten. Am Landungsplatze war die hiesige Regimentsmusik und eine Truppenabtheilung aufgestellt. Der König begrüßte die militärische Ehrenwache und betrat dann unter den Klängen der Musik, welche „Heil Dir im Siegeskranz" spielte, das Schiff. Die „Hammonia" feuerte 21 Salutschüsse ab. In dem Augenblick, als Se. Majestät den Dampfer betrat, sank die Flagge der Hamburgisch-nordamerikanischen Dampfergesellschaft und die des norddeutschen Kriegsherrn wurde gehißt. Etwa 10 Privatdampfer, die zum Theil mit Passagieren vollgepfropft waren, begleiteten die „Hammonia" auf der Elbfahrt. Leider war das Wetter regnerisch. Sämmtliche Schiffe im Hafen waren auf das geschmackvollste beflaggt; ebenso die ganze Gegend um denselben mit Flaggen und anderem Festschmuck gekorirt. Auf dem Hauptfestplatze tummelte sich eine wogende Menschenmasse.

**Rendsburg,** 19. September. Der König traf, unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen, hier um 6 Uhr ein, wurde von den Civil- und Militärbehörden begrüßt und von dem zahlreich versammelten Volke mit Jubel empfangen. Der Aufenthalt hier dauerte nur wenige Minuten.

**Kiel,** 19. September. Die Vorversammlung der großen Grundbesitzer zur Ständewahl wird am 22. und 23. d. Abends in Kiel im Wichmannschen Saale abgehalten werden. Es wird die Anwesenheit aller holsteinischen Gutsbesitzer, welche der Befürwortung einer zeitgemäßen Entwicklung der ständischen Institutionen sich anzuschließen geneigt sind, angestrebt.

**Schleswig,** 19. September. Nach einem Diner von kurzer Dauer, bei welchem keine Toaste ausgebracht wurden, begab sich der König um 5¼ Uhr zur Abreise nach dem Bahnhofe, wo die Korporationen der Stadt erschienen waren. Der Bürgermeister dankte für die Huld und Gnade des Königs und bat noch um die Vergünstigung, ein Bouquet für die Königin von einem der aufgestellten weiß gekleideten Kinder überreichen lassen zu dürfen. Der König nahm das Bouquet nebst einem Gedichte dankend entgegen und reiste alsdann unter dem Jubelrufe der versammelten Menge ab.

— 20. September. Der König hat den General v. Manstein zum Chef des schleswigschen Infanterie-Regiments Nr. 84 ernannt und den Generalen v. Below und v. Treskow den rothen Adlerorden zweiter Klasse verliehen. — Das Manöver bei Idstedt ist äußerst glänzend ausgefallen.

**Ottensen,** 20. September. Der Gärtner Kirgens begrüßte Namens der Ortschaften Ottensen und Neumühlen den König und dankte ihm für die Erhebung der Ortschaften zum Marktflecken, welche der Redner als ein persönliches Werk des Königs bezeichnete. Der König antwortete, er hoffe, das angefangene Werk werde sich in der Zukunft noch besser gestalten. Auf der Pinneberger Landesgebietsgrenze erschienen berittene Bauernvoigte zur Begrüßung des Königs und übernahmen die Eskorte.

**Dresden,** 19. September. Der „Zukunft" schreibt man aus Leipzig: Als Dr. Joseph in Folge der bekannten Briefgeschichte sein Amt als Stadtverordneten-Vorsteher niederlegte, that er dies in der festen Ueberzeugung, daß die Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums ihn wieder wählen und so zu gleicher Zeit ihm selbst ein glänzendes Vertrauensvotum, dem Stadrath aber eine empfindliche Schlappe ertheilen würde. Nun — vor einigen Tagen war die Wahl, und der Erführer der sächsischen Demokratie erhielt — keine Stimme. **Sic transit gloria mundi.**"

— Gegenwärtig weilen in Dresden viel ausländisches Militär; theils preußische Soldaten die in den letzten Kriegen verwundet, jetzt zur Kur in Teplitz und Karlsbad waren, theils österreichische Angehörige besuchen. Wenn die Oesterreicher in der neuen Adjustirung erscheinen, erregen sie allenthalben großes Erstaunen, dieselbe ist in der That auch höchst originell. So tragen die Artillerieoffiziere folgendes Kostüm: Dunkelbraune Tuchbluse mit rothen Paroli's am Kragen, keinen Aermelaufschlag, zur Befestigung der Halsbinde an der linken Schulter ein kleines goldenes Achselband, anstatt der Halsbinde einen breiten Shlips von schwarzem Atlas, an dessen Enden zolllange Goldfäden angereiht sind, blaue weite Pluderhosen ohne Passepoil die bis zum Knie reichen, endlich große Reiterstiefeln. Die Kopfbedeckung ist die frühere geblieben.

**Gotha,** 20. September. Rechtsanwalt Streit hat gegen das Urtheil des Schwurgerichts die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben.

**Zwickau,** 19. September. Der sächsische Ständetag, auf welchem 64 Stände vertreten sind, beschloß eine Petition um Reform der Städteordnung einzureichen und erklärte sich gegen den Dualismus in der Gemeindevertretung, sowie gegen die lebenslängliche Anstellung der Bürgermeister.

**Offenbach,** 15. September. Nach hierher gelangten Mittheilungen werden die preußischen Ingenieure zur Vermessung und Projektirung der Bahnlinie Offenbach-Hanau in diesen Tagen hier eintreffen, und sind die Bürgermeister der Orte, durch deren Gemarkung die Linie führt, durch Erlaß des Kreisamtes angewiesen, ihnen mit Rath und That zur Hand zu gehen.

**Karlsruhe,** 19. September. Der Kriegsminister General v. Beyer wird Sonntag Abends nach München zur Militär-Konferenz reisen.

**Stuttgart,** 19. September. Die heute stattgefundene Versammlung der deutschen Volkspartei war stark besucht. Der von dem Ausschusse der Versammlung vorgelegte Entwurf, nach welchem die deutsche Volkspartei in weiterer Verfolgung ihrer seitherigen Bestrebungen und Beschlüsse sich zu dem von Johann Jacobi aufgestellten Programm vom 24. Mai 1858 bekennt, wurde nach lebhaften Debatten angenommen.

**München,** 17. September. In Betreff des wegen Beleidigung des Herzogs von Koburg-Gotha zu sechsmonatlicher Festungshaft verurtheilten Redakteurs des „Münchener Volksboten", des Herrn Zander, vernimmt die „Augsb. Abend-Ztg.", daß derselbe, gegenwärtig in Tyrol, nicht hierher zurückkehren, sondern sich nach Würtemberg begeben werde.

**München,** 19. September. Die Kaiserin von Rußland wird hier am 26. d. eintreffen, den 27. auf dem Königlichen Schlosse in Berg verweilen und am 28. die Reise nach Como fortsetzen. — Das Befinden des Herzogs von Nemours ist jetzt besser; er hofft, der Vermählung seines Sohnes, des Herzogs von Alençon, beiwohnen zu können. Dieselbe ist jedoch um einige Tage aufgeschoben.

## Ausland.

**Wien,** 18. September. In Betreff der erledigten Ministerkrisis neigte man sich im ersten Momente der Ansicht hin, es sei dem Vermittlungsgeschick des Reichskanzlers gelungen, die Herren Dr. Giskra und Berger mit einander zu versöhnen, indeß stellt sich eine derartige Annahme als irrig heraus; nicht Herr v. Beust war es, der in dieser Angelegenheit intervenirte, sondern der Monarch selbst. Der Kaiser soll an den Minister des Innern die Frage gerichtet haben, ob er die Lasser-

sche Entscheidung in der vielfach berührten Bregenzer Nothcivilehe zu einer Kabinetsfrage mache, und als Dr. Giskra diese Frage bejahend erwiderte, soll der Kaiser lächelnd bemerkt haben: „Nun, sie werden sich bald überzeugen, daß diese Angelegenheit keine Ministerkrisis nach sich ziehen wird.“ Die Beziehungen der Herren Dr. Giskra und Dr. Berger haben, soweit äußere Wahrnehmungen zu einem Schlusse berechtigen, keine Aenderung erfahren; Dr. Berger's advokatorisches Gedächtniß aber wird ein treues Erinnern dafür bewahren, daß er von Dr. Giskra besiegt worden ist.

— Es war vorauszusehen, daß die Nachricht von der Reise einer ungarischen Deputation nach Galizien eine Fluth von Gerüchten erheben werde. In der Meldung, daß der Kaiser vor der Abreise nach Galizien nach Pesth gehe und von dort in Begleitung des Grafen Andrassy die Reise antreten werde, wird man unschwer ein Zeichen erkennen, daß die Gewässer der Konjekturen in der That zu steigen beginnen. Dagegen steht es fest, daß der Kaiser vor der Reise nicht nach Pesth kommt. Die Kaiserin wird wohl, und zwar den 22. d. M., in Ofen eintreffen, um die Erzherzogin Marie Valeria und den Hofstaat derselben in die Sommerresidenz Gödöllö einzuführen. Von dort kehrt Ihre Majestät jedoch schon am 26. zurück, um mit dem erlauchten Gemahl in Gänserndorf zur Weiterreise zusammentreffen. — Graf Andrassy wird nicht im allerhöchsten Gefolge sein.

**Brüssel**, 19. September. Das „Journal de Liège“ berichtet günstiger über den Zustand des Kronprinzen. Zwar dauern die Schmerzen noch fort, doch haben die Aerzte noch nicht alle Hoffnung aufgegeben.

**Genf**, 17. September. Nachstehend theile ich Ihnen die noch nicht veröffentlichte Note des schweizerischen Bundesraths vom 12. August d. J. mit, worin derselbe die betreffenden Regierungen zu der Konferenz für Revision der Genfer Konvention zur Verbesserung des Looses verwundeter Militärs einladet. Sie lautet:

„Die in Genf unterm 22. August 1864 abgeschlossene Uebereinkunft zur Verbesserung des Looses verwundeter Militärs ist gegenwärtig in Folge der durch Art. 5 ermöglichten nachträglichen Beitrittserklärungen von sämmtlichen europäischen Staaten angenommen und dadurch zu einem Bestandtheil des allgemeinen europäischen Völkerrechtes geworden. Die dieser Uebereinkunft folgenden kriegerischen Ereignisse des Jahres 1866 setzten insbesondere die Wohlthat der zum Schutze der unglücklichen Verwundeten getroffenen Bestimmungen in's hellste Licht und verschafften denselben auch die Anerkennung derjenigen Staaten, welche mit ihrer Zustimmung bisher zurückgehalten hatten. Die damals gemachten Erfahrungen erzeugten indeß andererseits auch den Wunsch, die Grundsätze dieser Vereinbarung zu ergänzen und zu erweitern. Schon im August 1867 wandte sich in dieser Beziehung die Königl. italienische Regierung an den schweizerischen Bundesrath und theilte ihm mit, daß sie insbesondere eine Ausdehnung der stipulirten Grundsätze auch auf den Seekrieg für nothwendig erachte. Desgleichen wurde von verschiedenen Seiten eine weitere Ausdehnung der Neutralisation auf das sanitarische Personal und Material befürwortet, von andern Seiten hinwieder auf eine bessere Begrenzung einzelner Bestimmungen der Konvention, wie namentlich der in Art. 5 und 6 behandelten Dispensation von Truppeneinquartierungen und Neutralisation der Verwundeten angeregt. Auch wurde in Folge einer Vereinigung von Repräsentanten der verschiedenen Hülfsvereine in Paris, als deren Organ das internationale Comité in Genf sich an den Bundesrath wandte, eine noch weiter gehende Revision der Konvention in Aussicht genommen, deren Zielpunkte hierorts als bekannt vorausgesetzt werden dürfen. Nachdem der Bundesrath sich durch vorläufige Erkundigungen überzeugt hat, daß bei den hohen Vertragsstaaten Geneigtheit vorhanden sei, zum mindesten die für den Landtag festgesetzten Grundsätze zum Schutze der Verwundeten unter sichernden Bestimmungen auch auf den Seekrieg auszudehnen, und daß eine Diskussion der übrigen angeregten Punkte möglicherweise auch noch zu weiteren Verständigungen führen dürfte, so scheint ihm schon die große Wichtigkeit des erstgenannten Punktes den Zusammentritt einer Konferenz von Repräsentanten der Vertragsstaaten zu rechtfertigen. Dem weisen Ermessen der hohen Regierungen mag dabei der Entscheid der Frage anheimgestellt bleiben, ob zu einer förmlichen Revision der bestehenden Konvention geschritten oder aber die Form von Additionalartikeln gewählt werden soll, um ohne Gefährdung des Bestehenden das gut erfundene Neue dem Vorhandenen beizufügen. Der schweizerische Bundesrath hält sich unter solchen Umständen für verpflichtet, dem von verschiedenen Seiten an ihn gestellten Verlangen zur Ergreifung einer erneuerten Initiative zu entsprechen, und er nimmt sich deshalb die Freiheit, die hohe Regierung einzuladen, an einer solchen Konferenz sich betheiligen zu wollen, für welche er als historisch gegebenen Vereinigungspunkt die Stadt Genf und als Zeitpunkt des Zusammentritts Montag, den 5. Oktober lauf. Jahres, in Vorschlag zu bringen sich erlaubt. Indem der Bundesrath sich der angenehmen Hoffnung hingiebt, daß die hohe —sche Regierung sich auch fernerhin bei Entwicklung dieses schönen Werkes der Humanität betheiligen werde, benutzt er mit Vergnügen diesen Anlaß, einem hohen —schen Ministerium ꝛc.“ (Gezeichnet: Im Namen des schweizerischen Bundesraths der Bundespräsident Dubs. Der Kanzler der Eidgenossenschaft Schieß.) (W. Z.)

**Wien**, 19. September. Der niederösterreichische Landtag hat den Minister des Innern Dr. Giskra zum Reichstags-Abgeordneten für die Stadt Wien gewählt.

**Pesth**, 19. September. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte Eötvös einen Gesetzentwurf ein über die gegenseitige Gleichberechtigung der christlichen Konfessionen. Deak beantragte die en bloc-Annahme des Budgets von 1868.

**Paris**, 19. September. „France“ stellt in Abrede, daß die Verlängerung des Aufenthalts des Grafen von Girgenti durch politische Gründe motivirt sei. Dasselbe Blatt betrachtet die Gerüchte, daß die Türken die Donau überschritten haben, als erfunden. — „Gaulois“ meldet: Die nach den canarischen Inseln verbannten Generale seien in Andalusien gelandet und hätten die Fahne des Aufstandes erhoben. General Prim habe sich mit seinem Stabe in London eingeschifft und seinen Weg nach der Küste von Valencia genommen, er werde die Leitung des Aufstandes übernehmen. Kein anderes Blatt hat ähnliche Nachrichten erhalten. — „Epoque“ versichert, die Türkei habe in Athen über die Existenz der Comités, welche die Bewegungen der Rumänen und Bulgaren begünstigen, Aufklärung gefordert.

— Einer Mittheilung des „Journal de Paris“ zufolge hat der spanische General Contreras Paris verlassen und sich nach Spanien begeben. „Temps“ erwähnt ebenfalls der Gerüchte über revolutionäre Bewegungen in Spanien.

**London**, 17. September. Oberst Wilson-Patten ist zum Nachfolger von Mayo als Minister für Irland ernannt.

**Madrid**, 19. September. Die Königin hat die Entlassungsgesuche des Konseilspräsidenten Gonzalez Bravo, des Kriegsministers Mayalde und des Marineministers Bella angenommen und den Marquis de la Havava zum Konseilspräsidenten, Kriegsminister und ad interim zum Marineminister ernannt. Der neu ernannte Konseilspräsident, welcher heut in San Sebastian der Königin den Eid der Treue geleistet, ist heute von dort nach Madrid abgereist. Die Königin wird ebenfalls morgen hierher zurückkehren.

**Petersburg**, 20. September. Gestern wurde die Eisenbahnlinie Moskau-Kursk eröffnet. Die Fortsetzung der Arbeiten auf der Linie von Kursk nach dem Asow'schen Meere, die 700 Werst beträgt, geht rüstig vorwärts, und dieselbe wird schon im Herbste 1869, also ein Jahr früher als vorausgesetzt war, dem Betriebe übergeben werden können; die Regierung fördert das Unternehmen mit ganzer Kraft.

**Belgrad**, 18. September. Das Gerücht, daß die Türken Vorbereitungen treffen, um in das rumänische Gebiet einzudringen, gewinnt an Bestand. Es sind am rechten Donau-Ufer Vorbereitungen zur Ueberschreitung des Flusses getroffen.

**Konstantinopel**, 17. September. Morgen wird der Vice-König von Egypten mit seiner Familie heimkehren. Vorgestern hat ihm zu Ehren eine große Militärrevue stattgefunden. — Fuad Pascha wird demnächst von seiner Erholungsreise hier zurückerwartet.

## Pommern.

**Stettin**, 21. September. Heute früh zwischen 7 und 8 Uhr war der Maurergeselle Alb. Kolberg aus Grabow, im Neubau des Königlichen Arsenals in der Charlottenstraße beim Abrüsten in der zweiten Etage thätig. Während er nach Angabe des auf demselben Bau beschäftigten Maurerpoliers Herzfeld mit dem Herausziehen eines im Maurerwerk liegenden Nothriegels beschäftigt war und letzterer herunterfiel, wurde er durch die Wucht desselben mit herunter gerissen und fiel dabei etwa 30 Fuß tief in das Innere des Baues auf Stein und Holz, wobei er wahrscheinlich den rechten Oberschenkel und den linken Oberarm gebrochen hat. Der Verunglückte, dessen eigener Unvorsichtigkeit das Unglück zuzuschreiben sein sollte, wurde sofort in das Krankenhaus befördert.

— Von der Abtheilung für Strafsachen wurden heute die Arbeiter Tryatow, Laeke und Ludwig Schöning aus Kupfermühle, wegen am 7. März cr. im Lokale des Restaurateurs Devantier vor dem Königsthore verübten groben Unfugs jeder zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Hauptbetheiligte, Arbeiter Friedrich Schöning, welcher bei Verfolgung der Attentäter außerhalb des Lokals den Devantier mit einem Messer gestochen haben sollte, ist leider nicht zu ermitteln gewesen und konnte gegen diesen deshalb nicht verhandelt werden.

— Vor dem Schwurgericht in Naugard wird morgen die Verhandlung gegen den Mörder des Eigenthümers Erdmann aus Pechfurth, Arbeiter Schlichting aus Alt-Damm, welcher sich bisher in letzterer Stadt in Haft befand, stattfinden.

♁ **Alt-Damm**, 20. September. Obwohl unsere Stadt thatsächlich mehr und mehr der Verarmung entgegengeht, hat sich dennoch auch hier wie an anderen Orten das lebhafteste Interesse für eine Verbesserung der hiesigen Privat-Lehranstalten kund gegeben. Zur Hebung der vor einigen Jahren vom Herrn Pastor Berg begründeten und demnächst vom Schulvorsteher Herrn Hübner fortgeführten Privatknabenschule traten nämlich vor einiger Zeit die Eltern der darin unterrichteten Schüler zusammen und entwarfen ein Statut, wonach diese Privatschule eine Ausdehnung der Klasse von Sexta bis inkl. Tertia erhalten und also den Ansprüchen genügen sollte, welche man an ein Progymnasium zu stellen pflegt. Der beabsichtigte Zweck ist nunmehr durch die Opferwilligkeit sämmtlicher Betheiligten auch vollständig erreicht. Es unterrichten an der Schule jetzt 5 Literaten und 2 Elementarlehrer; die Oberaufsicht über die Schule führt ein Kuratorium, das aus folgenden Herren besteht: Vorsitzender: Baron Trützschler v. Falkenstein-Stutthof, Stellvertreter: Rentier Leist, Kassirer: Kreisgerichts-Sekretär Normann, Schriftführer: Herr Lepitsch, Beisitzer: Zimmermeister Lübke. Die Anstalt erfreut sich bereits — besonders aus der Umgegend — eines zahlreichen Besuches, da für Auswärtige eine gute Pension damit verbunden ist und die bisherigen Resultate sehr zufriedenstellend sind. Aus diesem Grunde und in richtiger Würdigung des vorhandenen Bedürfnisses erfreut sich das Unternehmen auch der Protektion der Königlichen Regierung zu Stettin, wogegen die städtischen Behörden sich leider noch immer mindestens passiv gegen dasselbe verhalten, da sie befürchten, daß der hiesigen Bürgerschule dadurch Abbruch geschehen werde. — Ich schrieb Ihnen schon vor längerer Zeit, daß hier allseitig der Wunsch gehegt wird, für die Stadt eine Garnison zu erhalten, daß aber die Realisirung dieses Wunsches, welcher die Militärbehörde bei entsprechender Gegenleistung der Stadt nicht abgeneigt schien, s. Z. fast an dem Beschlusse unserer Stadtverordneten gescheitert wäre, die geforderte Beihülfe zu den nöthigen Bauten auf Höhe von 6000 Thalern nicht zu leisten. Nachdem indessen damals durch das Einschreiten weiterblickender besonnener Männer der angedeutete Beschluß in einer außerordentlichen Sonntagssitzung wieder aufgehoben und somit den betreffenden Verhandlungen eine solide Basis gegeben war, ist es den persönlichen Bemühungen des Baron Trützschler von Falkenstein-Stutthof bei Se. K. H. dem Kronprinzen gelungen, diese für die Stadt so hochwichtige Frage soweit zu fördern, daß die Verlegung eines Trainbataillons hierher nur noch eine Frage der Zeit ist.

## Theater-Nachrichten.

Stettin, 19. September. (Stadttheater.) Das Stadttheater wurde gestern mit Meyerbeer's „Hugenotten“ wieder eröffnet, und zwar im Ganzen mit recht gutem Erfolge. Die Gunst des zahlreich versammelten Publikums erwarb sich vorzugsweise Frl. Barn in der Rolle der Valentine. Ihr Duett mit Marcel (Herr Bagg) im dritten Akt, wie ihr Duett mit Raoul (Herr Ucko) im vierten Akt, erregte im wahren Sinne des Wortes Sensation. Frl. Barn's Stimme ist frisch und angenehm, der Gesang zeugt von guter Schule, und das Spiel entbehrt weder der Grazie noch des Feuers. Selbstverständlich war der der tüchtigen Künstlerin gezollte Beifall ein enthusiastischer. — Recht lobenswerth sang Frl. Donay die Margarethe. Entbehrt die Stimme auch der Stärke, so verdient die Fertigkeit und Reinheit ihres Gesanges das beste Lob. — Bei dem großen Mangel an Tenoristen ist das Engagement des Herrn Ucko, der als Raoul sowohl im Spiel wie Gesang recht Anerkennungswerthes leistete, als willkommen zu begrüßen. Hat der Künstler seine Glanzperiode auch hinter sich, so sind die beau-Reste seiner Stimme doch immer noch schätzenswerth. In der italienischen Oper dürfte Herr Ucko besonders am Platze sein. — Frl. Löber (Page) und Herr Bagg (Mercel) als alte Bekannte lebhaft empfangen, wurden auch im Verlauf der Oper durch Beifall ausgezeichnet. Die Chöre gingen präzis und das Orchester bewährte auch heute seine anerkannte Tüchtigkeit. Das Publikum zeichnete die Damen Barn und Donay, sowie die Herren Ucko und Bagg durch lebhaften Applaus und Hervorruf aus. H.

## Vermischtes.

— Eine originelle Erfindung macht jetzt in New-Yersei großes Aufsehen. Ein Deutscher, Herr Vester, hat einen „Sicherheitssarg“ erfunden, welcher ermöglicht, daß Personen, welche scheintodt begraben wurden, sich selbst aus dem Grabe befreien, oder doch vermittelst einer Klingel die Todtengräber herbeirufen können. Der Sicherheitssarg ist dieserhalb mit einem kleinen Proviantmagazin und einem weiten Camin ausgestattet, durch welch' letzteren der Begrabene vermittelst einer Leiter ins Freie gelangen kann. Der Erfinder, von dem Grundsatze ausgehend, daß „Thatsachen beweisen“, läßt sich vor den Augen einer zahlreichen Zuschauermasse, welche ein anständiges Eintrittsgeld erlegt, buchstäblich begraben. Die Scene geht in einem Biergarten vor sich, und zu den Klängen eines wehmüthigen Trauermarsches bringt das Publikum dem Seelentröster Gambrinus reichliche Opfer — wie ginge das auch anders, da Herr Vester über 2 Stunden im Grabe bleibt und der wehmüthige Eindruck der Trauermusik doch auf irgend eine Weise paralysirt werden muß — bis zum großen Ergötzen der aufgeheiterten Menge der Auferstandene ans Tageslicht kriecht und sich von seinen Bekannten pflichtschuldigst umarmen läßt.

## Schiffsberichte.

**Swinemünde**, 19. September. Angekommene Schiffe: Ebenezar, Oßmund von Haugesund. Gouverneur van Ewyck (SD), Hazewinkel von Amsterdam. Saxon (SD), Ingram von London.

## Telegraphische Depeschen der Stettiner Zeitung.

**Berlin**, 21. September. Staatsschuldscheine $82\frac{1}{2}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{3}{4}$ bez. Pomm. Pfandbriefe $84\frac{1}{8}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien $129\frac{1}{2}$ bez. Mecklenb. Eisenbahn-Aktien $76\frac{1}{4}$ bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien 183 bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 94 bez. Oesterr. National-Anleihe $53\frac{1}{2}$ bez. Oesterreichische Banknoten $87\frac{5}{8}$ bez. Russ. Noten $82\frac{1}{2}$ bez. Amerikaner 6% $75\frac{3}{4}$ bez. Wien 2 Mt. 87 bez. Petersburg 3 W. $92\frac{1}{8}$ bez. Cosel-Oderberger $111\frac{7}{8}$ bez. Lombarden $106\frac{1}{4}$ bez.

Weizen geschäftslos, pr. Herbst 67, $67\frac{1}{4}$ bez. Roggen still, pr. Herbst $56\frac{1}{2}$, $56\frac{3}{4}$ bez., Oktbr.-Novbr. $55\frac{1}{8}$, $55\frac{1}{4}$ bez., Frühj. $52\frac{1}{4}$, 52 bez. Rüböl still, loco $9\frac{13}{24}$, bez., pr. Herbst $9\frac{11}{24}$, $9\frac{1}{2}$ bez., Frühj. $9\frac{7}{8}$ bez. Spiritus weichend, loco $19\frac{1}{24}$ bez., per laufenden Monat $19\frac{1}{4}$, $18\frac{5}{12}$ bez., pr. Herbst $18\frac{1}{12}$, $18\frac{1}{8}$ bez., Frühjahr $17\frac{2}{3}$, $17\frac{1}{2}$ bez Petroleum loco $7\frac{1}{6}$ bez., pr. Herbst $6\frac{11}{12}$ bez. Hafer pr. Herbst 33 bez.

**Breslau**, 19. September. Spiritus loco $19\frac{1}{12}$. Roggen pr. Herbst 52, per Oktober-November 52. Rüböl per Herbst $9\frac{1}{6}$ Br., per Frühjahr $9\frac{7}{12}$.

**Köln**, 19. September. Weizen loco 7. 10, per November 6. $7\frac{1}{2}$, per März 6 8. Roggen loco 6, November 5. 9, März 5. $8\frac{1}{2}$. Rüböl loco 11, Oktober $10\frac{9}{10}$, Mai $11\frac{9}{10}$, Mai $11\frac{3}{20}$. Leinöl loco $11\frac{3}{4}$. Weizen und Roggen höher. Rüböl behauptet. — Wetter: trübe.

Hamburg, 19. September. Getreidemarkt. Weizen loco 1 Rt. höher, auf Termine fest, pr. September 5400 Pfd. netto 132 Bankothaler Br., 131 Gd., pr. September-Oktober 127 Br., 126 Gd., per Oktober-November 123 Br., $122\frac{1}{2}$ Gd., November-Dezember 121 Br., 120 Gd. Roggen loco fest, Termine ruhig, per September 5000 Pfd. Brutto $95\frac{1}{2}$ Br., $94\frac{1}{2}$ Gd., per September-Oktober 94 Br., 93 Gd., per Oktober-November 93 Br., 92 Gd., November-Dezember 92 Br., 91 Gd. Rüböl loco $20\frac{3}{8}$, per September $20\frac{3}{8}$, per Oktober $20\frac{3}{4}$, per Mai $21\frac{3}{8}$, angeboten. Spiritus fest. Zink geschäftslos. Petroleum sehr still, loco $12\frac{1}{2}$ bis $13\frac{1}{2}$, per September $12\frac{7}{8}$, per Oktober-Dezember $13\frac{1}{4}$. Saaten 1 Rt. höher.

**Bremen**, 19. September. Petroleum, raffin. loco $5\frac{3}{4}$, pr. Oktober $5\frac{5}{6}$, pr. November $5\frac{11}{12}$.

**Wien**, 19. September. Lombarden 184. 30. Napoleons 9. $22\frac{1}{2}$.

**Paris**, 19. September. 3% Rente 69. 10. Lombarden 410.

**Newyork**, 19. September. Wechsel auf London $108\frac{7}{8}$. Goldagio $44\frac{1}{8}$. 1882er Bonds $114\frac{1}{4}$. Petroleum raff. $29\frac{1}{4}$. Mehl 8. 20-8. 80.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 21. September. Witterung: trübe, veränderlich. Temperatur + 15° R. Wind SW.

An der Börse.

Weizen etwas höher, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 74—78 Rt., feiner vorpommerscher 79 Rt., weißer 76—81 Rt., bunter 72—76 Rt., 83—85pfd. per September-Oktober $75\frac{1}{2}$, 76 Rt. bez., Br. u. Gd. Frühjahr $70\frac{1}{2}$, 71 Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 54—56 Rt., feiner $56\frac{1}{2}$ Rt., September-Oktober $55\frac{3}{4}$, 56 Rt. bez., Oktober-November $54\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., Frühjahr $51\frac{3}{4}$, 52 Rt. bez. u. Br.

Gerste wenig verändert, per 1750 Pfd. loco Oderbruch 53, 54 Rt., vorpommersche 70pfd. $49\frac{3}{4}$ Rt. bez. ungar. 48—$51\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer fest, pr. 1300 Pfd. loco $35\frac{1}{2}$—36 Rt., 47—50pfd. Septbr.-Oktober $35\frac{3}{4}$ Rt. Gd., Oktober-November $35\frac{1}{2}$ Rt. bez., Frühjahr $35\frac{3}{8}$ Rt. bez. u. Gd.

Erbsen ohne Umsatz.

Winterrübsen per 1800 Pfd. loco 77—$78\frac{1}{2}$ Rt., Septbr.-Oktbr. $78\frac{1}{2}$ Rt.

Winterraps 77—$78\frac{1}{2}$ Rt. feine höher bezahlt.

Rüböl matter, loco $9\frac{1}{2}$ Rt. Br., September-Oktober $9\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., $\frac{1}{4}$ Gd., Dezember-Januar $9\frac{1}{4}$ Rt. bez., April-Mai $9\frac{2}{3}$ Rt. Br., $\frac{7}{12}$ Gd.

Spiritus etwas niedriger, loco ohne Faß $19\frac{2}{3}$ Rt. bez., September $18\frac{7}{8}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{19}{24}$ Rt. bez., September-Oktober $18\frac{1}{2}$ Rt. Br., $\frac{3}{8}$ Gd., Oktbr.-Novbr. $17\frac{1}{2}$ Rt. Br., Frühjahr $16\frac{5}{12}$ Rt. Br., $\frac{1}{3}$ Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Rübsen, 1500 Ct. Rüböl, 20,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 76, Roggen 56, Rübsen 78, Rüböl $9\frac{1}{3}$, Spiritus $18\frac{3}{4}$ Rt.

**Stettin, den 20 September.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Hamburg | 6 Tag. | $150\frac{3}{4}$ bz | St. Börsenhaus-O. | 4 | — |
| „ | 2 Mt. | $150\frac{3}{8}$ B | St. Schauspielh.-O. | 5 | — |
| Amsterdam | 8 Tag. | $142\frac{7}{8}$ G | Pom. Chausseeb.-O. | 5 | — |
| „ | 2 Mt. | — | Greifenhag. Kreis-O. | 5 | — |
| London | 10 Tag. | 6 $25\frac{1}{4}$ bz | Pr. National-V.-A. | 4 | 115 B |
| „ | 3 Mt. | 6 $24\frac{1}{4}$ bz | Pr. See-Assecuranz | 4 | — |
| Paris | 10 Tg. | $81\frac{5}{12}$ B | Pomerania | 4 | 116 B |
| „ | 2 Mt. | $81\frac{1}{12}$ B | Union | 4 | $107\frac{1}{2}$ B |
| Bremen | 3 Mt. | — | St. Speicher-A. | 5 | — |
| St. Petersbg. | 3 Wch. | — | Ver.-Speicher-A. | 5 | — |
| Wien | 8 Tag. | — | Pom. Prov.-Zuckers. | 5 | — |
| „ | 2 Mt. | — | N. St. Zuckersied. | 4 | 160 B |
| Preuss. Bank | 4 | Lomb. $4\frac{1}{2}$ % | Mesch. Zuckerfabrik | 4 | — |
| Sts.-Anl. 54 57 | $4\frac{1}{2}$ | — | Bredower „ | 4 | — |
| „ „ | 5 | — | Walzmühle | 5 | — |
| St.-Schldsch. | $3\frac{1}{2}$ | — | St. Portl.-Cementf. | 4 | — |
| P. Präm.-Anl. | $3\frac{1}{2}$ | — | St. Dampfschlepp G. | 5 | — |
| Pomm. Pfdbr. | $3\frac{1}{2}$ | — | St. Dampfschiff-V. | 5 | — |
| „ „ | 4 | — | Neue Dampfer-C. | 4 | — |
| „ Rentenb. | 4 | — | Germania | | 100 B |
| Ritt. P. P. B. A. | 4 | — | Vulkan | | — |
| Berl.-St. E. A. | 4 | — | St. Dampfmühle | 4 | 110 B |
| „ Prior. | 4 | — | Pommerensd. Ch. F. | 4 | 205 B |
| „ „ | $4\frac{1}{2}$ | — | Chem. Fabrik-Ant. | 4 | — |
| Starg.-P. E. A. | $4\frac{1}{2}$ | — | St. Kraftdünger-F. | — | — |
| „ Prior. | 4 | — | Gemeinn. Bauges. | 5 | — |
| St. Stadt-O. | $4\frac{1}{2}$ | $92\frac{1}{2}$ B | Grabow Stadt-Obl. | 5 | — |